

9,27. 11,20.
8,11. 9,27. 11,20.
3,48. 4,18. 6,28

bis Grevenbroich.
2,37. 7,18. 9,47 nur
3,7. 10,48. 2,46. 7,27

9,25. 7,37.
7,49.
15. 7,58
26. 8,9..

10,20.

10,36.
0,46.
10,54.

2,27. 5,3 6,59

5,7.

2,1.

8,50. 10,19.

1.

7.

ust. 20

mann.

ton.

irt. Neu!
el mit kräftigem
ner Art. Jedes
n Noten ausge-
end, empfiehlt zu

Vorenz,
ntenhandlung.

abfallseife
80 Pf.
abfallseife
70 Pf.

lität empfiehlt
r, Wiederstr. 57.

Arbeiter finden
ung.
Neußerweide.

sten Alters (kath.)
nische in Küche und
wird auf einem
n Mitte October
aus Frau gesucht.
wird zugesichert.
A. B. 200 an
ung.

uerlehrerling ge-

Neuß, Oberstr.

eldorfer
iffahrt.

Fon Düsseldorf:
Morgens 7,15
" 9,30
" 11,30
Nachm. 1,30
" 3,10
" 5,10
" 7,10

Nr. 226.

Freitag, 5. Oktober (Placidus.)

1888.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den bisherigen Landgerichtsdirector Wiedeburg aus Rader-
born zum Ober-Rechnungsrath und vortragenden Rath bei
der Königl. Ober-Rechnungskammer zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 3. Oct. Zur Ausführung des neuen Kranken-
cassengesetzes schreiben officiöse Blätter:

Es dürfte für die in erster Linie dabei Beteiligten zweck-
mäßig sein, sich mit dem Gesetz recht vertraut zu machen. An
die Besitzer größerer industrieller Etablissements zc. tritt die
Nothwendigkeit heran, die erforderlichen Cassen neu zu er-
richten oder bereits vorhandene den Bestimmungen des Gesetzes
entsprechend umzuwandeln. Diese organisatorische Aufgabe
kann aber nur befriedigend gelöst werden bei eingehendster
Kenntniß des Gesetzes und der ganzen Materie, welche Kennt-
niß sich aber nicht so leicht erwerben läßt, wie Manche viel-
leicht annehmen; wer das umfangreiche Gesetz im Zusammen-
hange durchgelesen, wird ohne Zweifel davon überzeugt sein.
Zur Begründung unserer Ansicht wollen wir nur einen Um-
stand herausgreifen.

Das Gesetz bestimmt bei den verschiedenen zulässigen Cassen-
formen dreierlei Maßstäbe zur Bestimmung der Unterstützung
und der Beiträge, nämlich den örtlichen Tagelohn, den
durchschnittlichen Tagelohn und den wirklichen Arbeits-
verdienst. Eine Verwerthung dieser fast gleich klingenden und
theilweise nicht so leicht zu erklärenden Begriffe in einem neu zu errichtenden Cassenstatut involvirt eine Ver-
stimmung desselben, welche gegen das Gesetz verstößt und eine
Correctur der Aufsichtsbehörde erforderlich macht.

Vorbilder, wie man sie sonst wohl zur Aufstellung
neuer Statuten zu gebrauchen pflegt, sind nicht vorhanden,
da die gesetzlichen Bestimmungen zum größten Theil funda-
mental von den bisherigen Anschauungen auf diesem Gebiete
verschieden sind und die Eigentümlichkeit jedes Betriebes mehr
oder weniger im Statut seine Berücksichtigung finden muß.

Unglück der verheirat.

Eine Dorfgeschichte aus dem bairischen Oberland.
Von A. G.

(Fortsetzung.)

9) Es war ein angenehmer, milder Frühlingsabend. Die
Dämmerung war angebrochen und breitete ihre grauen Schatten
über die schlummernden Wälder hin, deren Gipfel in allerlei
phantastischen Gestalten sich dem Auge darstellten. Ringsum
lag alles in tiefer Ruhe. Nur hier und da klang der leise
Ton eines Vogels an das Ohr. Eine Fledermaus flatterte
sich durch die Lüfte. Aus dem Weiher am westlichen Ende
des Dorfes, da wo daselbst zu einem kleinen Thale sich hin-
absenkte, stieg ein grauer Nebel herauf und drohte den Pfad
zu verhallen, der zur schmerzhaften Mutter-Kapelle, einem ein-
samem Kirchlein führte, das am Waldebsaum, etwa eine
Viertelstunde vom Christhofe entfernt, nahe an dem erwähnten
Weiher lag. Auf diesem Pfade wandte langsam eine
weibliche Gestalt hin. Sie hatte das Haupt mit einem weißen
Tuche umwunden, und von Zeit zu Zeit preßte sie beide
Hände an ihr Haupt, als ob sie heftige Schmerzen darin
fühlte. Sie machte langsam der Kapelle trat durch die Ein-
gangstüre und wollte zusammenschredend die geweihte Stätte
wieder verlassen, als sie eines Mannes Gestalt in ihr knie-
end erblickte. Unwillkürlich blieb sie stehen, als sie
flüsternd ihren Namen nennen hörte. Die Gestalt erhob sich
vom Betstuhl und trat auf das Mädchen zu. „Gertraud,
Du noch hier, in so später Stunde,“ tönte es von Georgs
Lippen, denn dieser war der einsame Vater — „sei mir her-
zlich willkommen. Ich wollte Dich heute ohnehin auffuchen,
wußte es aber nicht anzustellen, wie ich Dich treffen sollte.“
Blicklich zurückweichend fragte er dann theilnehmend: „Ja,
gutes Mädchen, was ist Dir denn? Du scheinst ja zu leiden.
Dein Haupt ist verbunden, Deine Bäume sind so bleich, daß sie
fast durch das Dunkel der Nacht leuchten, sage, was Dir fehlt.“
Gertraud erzählte in kurzen Umrissen, was ihr begegnet.
Sobald Georg vernahm, welche haarsträubende Behandlung
sie um seiner willen erdulden mußte, drückte er sanft ihre Hand
und das tiefste Weh fühlte er in seinem Herzen, als er
sprach: „Liebe Gertraud, armes Kind, welches Unheil wird
der wilde Haß unserer Väter noch auf uns und sie selbst
haben, wie wird das noch enden? Wir scheitern auch in Euerem
Haule will das Unglück Eurer nehmen, Dein Bruder steht
nicht auf festen Füßen, ich habe heute Andeutungen vernom-

Aus naheliegenden Gründen hat man im Allgemeinen noch
wenig Vorstellung davon, welchen Umfang das neue Kranken-
cassenwesen in Bezug auf seine Vermögensverwaltung nehmen
wird. — Betriebsunternehmungen mit einem jährlichen
Arbeitslohn von 200,000 bis 300,000 Mk. sind in Deutsch-
land nicht selten. Eine dafür zu errichtende Betriebskranken-
casse dürfte voraussichtlich einen Jahresumschlag — Einnahmen
und Ausgaben — von 12,000 bis 18,000 Mk. haben, wobei
noch ein Reservefonds von ungefähr gleicher Höhe anzusammeln
und zu verwalten ist. Daß die Aufsichtsbehörde bei Prüfung
von Statuten für Cassen, welche zu einer solchen Bedeutung
heranwachsen können, doppelt vorsichtig zu Werke gehen muß,
liegt nahe.

Aus alledem geht wohl zur Genüge hervor, daß die
Mahnung, sich rechtzeitig und eingehend mit der Sache zu
beschäftigen, vollständige Begründung findet.

— Zu den Gesetzesvorlagen, welche dem preussischen Land-
tage in der nächsten Session gemacht werden, soll auch ein
Gesetzentwurf, betreffend die Veranlagung der Eisen-
bahnen zur Communalsteuer gehören. Die „Woss-
Btg.“ schreibt darüber:

Bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19.
Februar d. J. theilte der Ministerialdirector Bresselt mit, daß
der mehrfach gewünschte Entwurf in der Vorbereitung be-
griffen sei und daß die Einbringung dieser Vorlage, wenn
nicht in der laufenden Session, so doch in der nächsten Zeit
erfolgen könne. Ein Hauptzweck der zu erwartenden Vor-
lage ist der, die Heranziehung der Eisenbahnen zur Com-
munalsteuer einheitlich für die gesamte Monarchie zu regeln.
Die Communalbesteuerung der Eisenbahnen beruht in Preußen
auf den Bestimmungen der Städte- und Landgemeindeord-
nungen, wonach die Gemeinden das Recht haben, auch For-
sen aus ihrem Grundbesitz, aus dem Gewerbebetriebe und
aus ihrem Einkommen zu den Communalsteuern heranzuziehen,
und es ist niemals zweifelhaft gewesen, daß unter diesem Ge-
sichtspunkte die Privat- und Staatsbahnen communalsteuer-
pflichtig sind. Nun haben aber auf Grund der Städte- und
Landgemeinde-Ordnungen die sämmtlichen Gemeinden nur in
den Provinzen Westfalen, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz
jenes Recht, dagegen in den sechs östlichen Provinzen nur die
Stadtgemeinden, und in der Provinz Hannover kann nur
von den Privatbahnen eine Communalsteuer erhoben werden,
nicht von den Staatsbahnen. Die zweite Hauptaufgabe,
welche das geplante Gesetz lösen soll, ist die, genau die Grund-
sätze aufzustellen, nach welchen die Eisenbahnen zu den Com-
munalsteuern heranzuziehen sind. Nach dem Ministerial-Re-
script vom Jahre 1856 soll das gesammte Einkommen der
Eisenbahnen, soweit es nicht zur Vertheilung der gesammten

Ausgaben des ganzen Unternehmens verwendet wird, zur Be-
steuerung herangezogen werden. Hierbei trat der Uebelstand
hervor, daß die Hauptausgabe gerade auf denjenigen Sta-
tionen ruhte, bei denen eine entsprechende Heranziehung der
Steuer nicht stattfinden konnte. Dieser Uebelstand soll durch
das neue Gesetz beseitigt werden. Auch soll der Maßstab für
die Vertheilung des Reinertrages der Eisenbahnen auf die
steuerpflichtigen Stationen in einer der Billigkeit und den
Bedürfnissen der steuerberechtigten Gemeinden in höherem
Maße Rechnung tragenden Weise eine Aenderung erfahren.
Bisher wurde für die Heranziehung der Eisenbahnen zur
Communalsteuer der gesammte steuerpflichtige Reinertrag der
Bahn auf die einzelnen Stationen nach Maßgabe der bei
ihnen stattgehabten Brutto-Einnahmen aus dem inneren Ver-
kehr vertheilt. Daneben wird auch über die bisher vielfach
von Gemeinden erhobene Forderung definitiv entschieden
werden, an dem Rechte zur Besteuerung der Eisenbahnen,
außer den Stationsgemeinden, d. h. den Gemeinden mit
Eisenbahnstation, auch die übrigen Gemeinden, deren Bezirke
von Schienenwegen berührt werden, Theil nehmen zu lassen.
Weiter ist für das projectirte Gesetz die Frage in Erwägung
gezogen worden, nach welchem Maßstabe die Staatsbahnen
mit Rücksicht auf deren Verwaltungseinrichtung seitens
der einzelnen Stationsgemeinden zu den Gemeindesteuern
heranzuziehen seien. Bisher wurden die unter einer Direction
vereinigten Staatsbahnen „als das Gesamtunternehmen
angesehen, dessen Reinertrag zum Zwecke der Communalbe-
steuerung nach Maßgabe des Bruttoertrages aus dem Bin-
nenverkehr auf die Stationsgemeinden zu vertheilen ist.“ Es
liegt auf der Hand und die Erfahrung hat es bestätigt, daß
die Durchführung dieses Prinzips im Hinblick auf die bei
jeder Abänderung der Directionsbezirke eintretende Verände-
rung in der Berechnung des Steuerobjectes und in der Zahl
der steuerberechtigten Gemeinden mit Unzuträglichkeiten ver-
knüpft ist und zu einer Benachtheiligung einzelner Gemeinden
Anlaß geben kann.

Der „Berl. Börsl.-Cour.“ theilt über den verhafteten
Correspondenten Schumann folgende Details mit:

Wir haben schon erwähnt, daß Ernst Schumann — dies
ist sein richtiger Name — bereits früher wegen verschiedener
Verbrechen in Italien zu sechsjähriger Gefängnißstrafe ver-
urtheilt war, dann aber begnadigt worden ist, und daß er
zur Zeit wegen Urkundenfälschung sich von Neuem in Unter-
suchung befindet. Wir brachten im vorigen Jahre — und
zwar am 24. Juni 1882 — Mittheilungen über Schwinde-
leien desselben Subjectes aus Athen. Er hatte dort einer-
seits einen scandalösen Diebesroman und andererseits hatte er
aus der Atheniensischen Staatsbibliothek eine Anzahl werth-

men, es muß etwas gegen ihn vorliegen, wofür ihn die str-
fende Gerechtigkeit ereilen wird.“

„Dachte ich's doch auch,“ fiel das Mädchen ihm in's Wort
„ich bemerke seit gestern eine Unruhe an ihm, welche nur zu
deutlich das nagende Gewissen verräth. Ich glaube sogar,
er habe hauptsächlich deswegen des Vaters Born gegen mich
gereizt, um einen Theil desselben von sich selbst abzulenken.“
„Ja Gertraud, es wird Etwas kommen, ich wollte Dich
auf diesen Schlag vorbereiten, nicht ahnend, daß ich Dich so
leidend treffen muß, aber sei getroßt, gute Seele, Dein Leid
wird noch in Freude verwandelt werden. Ich werde in ein-
paar Tagen die Heimath verlassen und zwar auf 3—4 Mo-
nate, der schöne Sommer wird verstreichen, bis ich Dich wieder
sehe, aber ich werde Deiner gedenken und bis ich wieder komme,
wer weiß wie es dann geht; vielleicht sind wir doch für ein-
ander geschaffen, vielleicht.“

Ein leises Klauschen aus den Weidenbüschen an den Ufern
des nahen Teiches unterbrach sein Wort; spähend neigte er sich
vorwärts um zu lauschen, während das Mädchen von einer
inneren Angst befallen, zu bebden anfang und unwillkür-
lich an Georgs Schulter eine Stütze suchte. Dieser vernahm
den Schlag ihres angsterfüllten Herzens, sonst war wieder Al-
les stille; da bligte es vor den Augen der Weiden hell auf —
ein Knall und ein furchtbarer Aufschrei des sinkenden Mäd-
chens durchhallte die Luft.

Gertraud sank wie leblos vor Georgs Füße hin, der vor
Schreck erstarrt für einen Augenblick selbst das Bewußtsein
zu verlieren schien. Da wurden zwei männliche Stimmen
laut, Georg faßte sich so gut er konnte. Das Geschrei wurde
ärger, dumpfe Schläge machten sich vernehmbar, es schien
dann, als ob zwei Männer mit einander ringen. Georg erst
unschlüssig, ob er das Mädchen verlassen, oder die Kämpfenden,
deren einer offenbar den meuchlerischen Schuß abgefeuert ha-
ben mußte, auffuchen sollte, er entschloß sich zu Letzterem,
denn war das Mädchen, wie er im ersten Schreck meinte, todt,
so war sein Verstand ohnedies vergeblich, war es nur ver-
wundet oder ohnmächtig, so war im ersten Augenblick doch
nicht zu helfen und viel nothwendiger den Reusler zu paken.

Er schlich der Stätte zu, von wo der Schuß gekommen
und jetzt der Lärm drang, und traf Gertrauds Bruder im
Ring mit einem Gensdarmen, der sich so viel er beim mal-
ten Lichte der Sterne zu unterscheiden vermochte, vergeblich ab-
mühte, seinen Gegner zu fesseln. Unvermuthet fiel er Michel
von rückwärts an und faßte mit wuchtiger Kraft seine beiden
Arme, sie nach rückwärts ziehend, so daß es dem Gensdar-

men ein Leichtes war, die Hände zu fesseln. Fluchend und
zähneknirschend hieb der Gefangene mit den Füßen noch um
sich, aber seine ohnmächtige Wuth legte sich allmählich, als
er sich vollends überwältigt sah.

„Helfen Sie jetzt schnell einer Sterbenden oder doch schwer
Verletzten, die ein paar Schritte von hier liegt, beistehen,“
bat Georg den Gensdarmen, als er Michael unschädlich wußte.
„Haben Sie etwa Licht, so geben Sie es mir, damit ich
wenigstens Gewißheit finde, ob das Mädchen lebt oder die
Verletzung eine schwere ist, es ist die Schwester dieses Gen-
den hier, der meuchlings nach ihr geschossen hat, aber schnell,
schnell.“ Der Gensdarm reichte Georg ein Päckchen Streich-
hölzer und eine kleine Handlaterne hin, und möglichst rasch
eilte dieser zu Gertraud zurück, machte Licht und beleuchtete
die starren Bäume des Mädchens. Der Armel ihres Hemdes
und das sie umhüllende Tuch war mit Blut überzogen.
Die Bäume waren bleich, die Augen geschlossen, aber die Brust
hoben schwere Athembäume und zeigten, daß das Leben doch nicht
entflohen war. Georg hob die Ohnmächtige vom Boden auf
und trug sie in die Kapelle, wo er sie auf die Sitzbank eines
Betstuhles sanft hingleiten ließ, seine Zoppe auszog und sie
als Kissen unter ihr Haupt schob.

Unterdessen war auch der Gensdarm mit Michel nahe
gekommen und sah sich nach der Verwundeten um. Es zeigte
sich bei näherer Untersuchung, daß eine Kugel durch den lin-
ken Arm gedrungen, die Verwundung aber keine Lebensgefahr
nach sich ziehe. Georg holte daher schnell einen Eut voll
Wasser, nahm auch den Kopfverband ab, wusch Schläfe und
Stirn und träufelte davon auf die Wunde, neigte den Kopf-
verband sowie sein Taschentuch mit Wasser, verband Arm
und Haupt der Verwundeten und hatte bald den Trost, daß
Gertraud die Augen aufschlug. Aber der Blick, der ihn traf,
hatte etwas so Starres, Entsetzliches, daß Georg bis ins
Innerste der Seele erschrad.

„Sorgen Sie, daß das Mädchen nach Haus gebracht wird,“
sagte der Mann des Gesetzes, „ich muß diesen Schurken hier
noch heute unter Schloß und Riegel bringen.“

Gertrauds Bruder stand in der Kapelle, so daß das Licht
der Laterne auf seine Bäume fiel. Mit unheimlichem Bangen
sah er auf das bleiche, geisterhafte Gesicht seiner Schwester,
seinen zusammengepreßten Lippen entschlüpfte kein Wort,
seine zusammengeknüllte Stirn trug den Stempel peinlicher
Angst, gemischt von Borneswuth; konvulsivisch zuckten seine
Arme, als müßten sie sich der Fesseln entledigen.

(Fortsetzung folgt.)

voller Werke entlehnt und dieselben unterschlagen. Er gab sich dort für den Correspondenten deutscher Blätter aus und erhielt die Werke ausgeliefert. Schumann ist erst 30 Jahre alt und in Falkenhagen bei Frankfurt an der Oder geboren. Schon in einem Alter von etwa 24 Jahren wurde er vom Schwurgericht in Magdeburg zu 8 Monaten Gefängnis und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt. Es gelang ihm, nach Italien zu entkommen, und seine Auslieferung erfolgte, wie das Justizministerialblatt vom 30. September 1878 mittheilt, nicht, weil wegen der Auslieferung Schwierigkeiten entstanden. Ernst Schumann ist mit der Tochter eines früheren Steuerbeamten v. Normann verheiratet gewesen, welche er aber verlassen hat. Nach ihr nennt er sich „Normann-Schumann“. Verschiedene Zeitungen hat er im Laufe der Jahre mit Artikeln beschwindelt, die er unter fremden Namen einsandte, die aber in Wahrheit nichts als Uebersetzungen von Artikeln italienischer Zeitungen waren und die er sich als seine eigenen Machwerke hoch honoriren ließ. Ernst Schumann, oder wie er sich nennt, Ernst Normann-Schumann, ist nach Allem, was wir mitgetheilt haben, ein Hochstabler der gefährlichsten Sorte, vor dem um so mehr gewarnt werden muß, als er die Manier, sich einzuschmeicheln und einzuführen besitzt. Ein Beweis für eine gewisse Gaunergeschicklichkeit ist es ja, daß ein Individuum von solcher Vorgehensweise sich zum Correspondenten dreier deutscher Zeitungen in Rom zu machen wußte und daß er gar das Vertrauen des preussischen Gesandten beim Vatican, Herrn v. Schöller, zu gewinnen vermochte.

Die Provinzial-Correspondenz macht heute, es ist schwer zu sagen, zum wievielten Male, den Versuch, das Centrum dem katholischen Volke gegenüber in's Unrecht zu setzen. In einem längeren Artikel schildert sie die Vortheile des nun in Wirksamkeit tretenden Justizgesetzes, und stellt es so dar, als ob nur die Regierung für die seelforgereiche Noth der Katholiken ein Herz habe.

Limburg. 3. Oct. Mit dem gestrigen Tage begann unser hochwürdigster Herr Bischof das 42. Jahr seiner bischöflichen Amtstätigkeit; kein anderer der jetzigen Bischöfe Deutschlands hat so lange den Hirtenstab geführt, kein anderer so viel, wie er, für die Kirche gekämpft. Freudigen Herzens gedenken die Diöcesanen der Jubeltage, die sie am 2. October 1842 und am 2. October 1867 begangen haben; ein Gedanke aber befeelt alle in Stadt und Land, der sehnsüchtige Wunsch, daß als zeitlicher Lohn für ein solches Wirken, Leiden und Kämpfen ihm bald die Rückkehr in die Heimat zu Theil werde. Wir fügen hinzu den Wunsch: „Auf viele Jahre!“

Belgien.

Mecheln. 2. Oct. Gestern fand die Einbalsamirung der sterblichen Hülle des Cardinals Dechamps statt. Heute ist die Leiche ausgestellt. Die feierlichen Exequien finden Donnerstag Morgen 10 Uhr in der Metropolitankirche zum h. Konrad statt. Sämmtliche Bischöfe des Landes werden bei der Feier assistiren. Die gesammte Garnison Mecheln wird dem hohen Todten die letzten Ehrenbezeugungen erweisen. Dem eigenen Wunsche des Cardinals-Erzbischofs entsprechend, wird die Bestattung am Freitag in Rumillies (bei Tournay), erfolgen. Dort war das erste belgische Redemptoristenkloster. Der Kirchenfürst wollte also an der Wiege seines Ordens begraben werden.

Frankreich.

Paris. 2. October. Ein Theil der Pariser Presse ist durchaus nicht zufrieden mit der durch den entscheidenden Schritt des Präsidenten der Republik beim König Alfons diesem und Spanien gewordenen Genugthuung. So schreibt z. B. die „France“:

„Wir enthalten uns, den Schritt zu qualificiren, welchen Herr Jules Ferry, der verantwortliche Minister aller Akte der Regierung, indem er den Namen Frankreichs dabei engagirte, dem constitutionell unverantwortlichen Staatschef hat auferlegen zu sollen geglaubt. Es war also nicht genug, entgegen den mit Recht (?) trostlosen nationalen Gefühlen mit Ehren, wie sie kein zu uns kommender Staatschef gekannt hat, nicht den König von Spanien, denn seine Krone war in den Augen des Volkes unter dem Helm des Mannen verschwunden, sondern den Chef der Garnison einer französischen Stadt, die mit Gewalt dem Vaterlande entrissen ist, empfangen zu haben. Herr Jules Ferry mußte auch noch durchsetzen, daß Frankreich sich vor dem Commandanten von Straßburg demüthigte und ihm Entschuldigungen machte. Das ganze Land wird gegen diese neue Erniedrigung, welche Herr Ferry Frankreich auferlegte, protestiren.“

In der „Lanterne“ heißt es:

„Wir haben nicht an die Wahrscheinlichkeit der Demüthigung Frankreichs in der Person des Präsidenten der Republik gegenüber dem kleinen Alfons glauben wollen. Leider sind wir genöthigt, heute zu constatiren, daß die Sache authentisch ist. Niemand hat ein Minister mit leichterem Herzen die nationale Würde tiefer und dümmere compromittirt, als Herr Jules Ferry. Den Präsidenten der Republik zu zwingen, den König Alfons am Bahnhof zu empfangen; das republikanische Paris nöthigen zu wollen, den clericalen (ah!) König von Spanien, der nur durch einen Staatsstreich auf den Thron gekiegen ist, eine enthusiastische Ovation zu bereiten; dann, als es protestirt hat, den Präsidenten der Republik zu zwingen . . . einen Theil der Pariser Bevölkerung als „Clende“ zu bezeichnen; ihn das Bedauern ausdrücken zu lassen, in unserem Arsenal von Repressivgesetzen kein Proscriptionsgesetz gehabt zu haben, um dem Sohn der Isabella Genugthuung zu geben: das ist eine Schande, die vom Lande tief empfunden werden und von der sich das Ministerium nicht wieder erheben wird. Sehe man doch diesen kleinen König, der da einwilligte, Frankreich einen neuen Beweis seiner cordialen Sympathie zu geben!“ Wo sind denn die früheren Beweise? Wahrlich, er hat viel Werth, der Sympathiebeweis eines Königs, der aus einem Pronunciamento entstanden ist und vielleicht schon morgen durch ein neues Pronunciamento gekürzt sein wird. Und indem er das Diner annahm, brachte er ein „letztes Opfer“. Der arme Mensch!

Doch er „reservirte sich auch seine Handlungsfreiheit“. Er benutzte dieselbe, um gestern Morgen mit dem ersten Zuge abzureisen, ohne dem Präsidenten der Republik diese Höflichkeit zurückzugeben, wie es seine Pflicht gewesen. Glückliche Reise! Einige tausend Pfiffe haben genügt, um seine Flucht aus Paris herbeizuführen. Es war dies eine nützliche Generalprobe für ihn und, wenn jetzt der Tag der Flucht aus Madrid für ihn kommt, weiß er, wie es gemacht wird.“

In ähnlicher Weise sprechen sich noch eine Reihe anderer Blätter mit mehr oder minder heftigen Angriffen gegen den König und gegen Spanien aus.

Paris. 1. Oct. Herr Chaiz, Director der großen Eisenbahn-Buchdruckerei, hat von allen seinen Arbeitern den Nachweis ihrer französischen Nationalität verlangt. Alle Diejenigen, welche nicht ihre französische Nationalität durch schriftliche Belege nachweisen konnten, wurden sofort weggejagt. Es scheint, daß die unbegriffliche Erregung, welche der Besuch des Königs von Spanien in Deutschland hier hervorgerufen, dem Haß gegen die Fremden in Paris neue Nahrung geliefert hat. Der „Anti-Prussien“ schreibt hierzu: „Bravo! In unserm Artikel: „An den Branger!“ hatten wir die Buchdruckerei Chaiz, Rue Bergere, namhaft gemacht, weil sie eine große Anzahl von Deutschen beschäftigte. Dieses Haus hat soeben eine energische Maßregel getroffen, für welche wir es beglückwünschen müssen. Nach einer vom Director, Herrn Chaiz, angestellten Enquete sind alle Arbeiter — und sie waren zahlreich — die nicht Belege ihrer französischen Nationalität beibringen konnten, entlassen worden. Keine Ausnahme wurde gemacht zu Gunsten der Elsaß-Lothringer, die nicht zu Frankreich optirt hatten. Dieses Beispiel, wir sind davon überzeugt, wird von allen französischen Industriellen und Kaufleuten befolgt werden, denen ihre Interessen und Pflichten als Patrioten am Herzen liegen. Wir aber, glücklich über die erreichten Resultate, werden ohne Aufhören mit diesem Werke moralischer und sanitärer Reinigung fortfahren, indem wir die Prussien überall, wo wir sie finden, namhaft machen werden.“ Zu diesem Zweck veröffentlicht der „Anti-Prussien“ denn auch in jeder Nummer einen „Fragekasten“, von dem hier ein Bsp. folgen mag: „Wäre es indiskret, das Commissionshaus A. van Bergen und Comp. aus New-York 2, Rue d'Uzes in Paris, zu fragen: 1) ob sein Kassierer Hoffmann Preussisch ist, 2) ob sein Buchhalter Neumayer nicht an den Ufern der Spree das Licht der Welt erblickt hat? Wird die Fuderfabrik Lebaudy freres, Rue de Flandre in der Villette sich bald entschließen, das zahlreiche deutsche Personal, welches sie beschäftigt, fortzujagen? Ist es wahr, daß das Haus Waren-Beug von Roubaix einen Preussisch, Namens Adam aus Mainz gebürtig, beschäftigt? Ist es wahr, daß Herr Bloch sen., Diamantändler, 30 Rue Drouot, 4 Preussisch unter 6 Handlungsgesellen hat?“ — Die „Frz. Corr.“ bemerkt hierzu: „Ist es solchen Degenerationen gegen alles Deutsche gegenüber noch immer nöthig, unsern Landsleuten wieder und wieder zu warnen und ihnen davon abzurathen, hierher nach Paris zu kommen, wo ihrer nichts weiter darret, als einerseits Enttäuschungen in geschäftlicher Hinsicht und andererseits die unfreundlichste, gehässigste Aufnahme in socialer Hinsicht?“

Spanien.

Madrid. 3. Oct. Die Reise des Königs von den Pyrenäen nach seiner Hauptstadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Von der Grenze an hat die spanische Bevölkerung den König an allen Orten, die der Hofzug passirte, mit begeisterten Rufen empfangen. So wird aus San Sebastian gemeldet, daß der König bei seiner Ankunft daselbst eine bedeutende seiner harrende Menschenmenge antraf, welche ihren Monarchen mit lebhaften Rufen patriotischer Begeisterung begrüßten. Hier in Madrid traf der König gestern Abend auf dem Nordbahnhof ein, wo ihn die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, das diplomatische Corps, die Senatoren und Abgeordneten, die Civil- und Militärbehörden und ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung in festlicher Stimmung erwarteten. Die Anzahl der Personen, welche den König am Bahnhof und in den angrenzenden Straßen begrüßten, wird auf 200.000 geschätzt. Man bemerkte auch mehrere Franzosen, welche einen Trauerflor trugen. Die Königin fuhr bereits vor dem König nach dem Escorial. Wie es heißt, werden sich zahlreiche Officiere, Senatoren und Deputirte nach dem Palast begeben, um dem König Versicherungen ihrer Treue auszusprechen. Das königliche Schloß wird für alle geöffnet sein, die den König begrüßen wollen. Die Presse ist inzwischen bemüht, abzuwiegen, um unangenehmen Rundgebungen gegen Frankreich oder die hiesigen Franzosen vorzubeugen. So schreibt die amtliche Gaceta, bei dem Festmahl im Elisee sei König Alfons der Gegenstand ehrerbietiger Aufmerksamkeit gewesen. Nach dem Wahl habe der französische Minister für öffentliche Arbeiten dem spanischen Minister Bega de Armiño erklärt, Frankreich wünsche lebhaft, die Spanien und Frankreich verknüpfenden Bande noch enger zu machen und sei zur Einsetzung eines internationalen Ausschusses entschlossen, welcher den Bau einer Eisenbahn von Spanien nach Frankreich über Canfranc ordnen solle. Der Imparcial bespricht die beabsichtigte Vorname von öffentlichen Rundgebungen, welche nach der Rückkehr und Bewillkommnung des Königs vor mehreren Gesandtschaften stattfinden sollen, und hofft, die Bevölkerung von Madrid werde die Klugheit nicht verleugnen, die sie bisher bewiesen habe. Die Polizei hat auf etwaige franzosenfeindliche Rundgebungen ein scharfes Auge. Der Stadtpfarrer ließ wieder mehrere Straßenansprüche entfernen, die feindselige Aeußerungen gegen Frankreich enthielten.

Der „Times“ wird gemeldet: es sei fast unmöglich den Unwillen zu beschreiben, welchen alle Klassen der Gesellschaft wegen der Behandlung des Königs in Paris zeigten. Des Königs Ankunft in Madrid, obgleich vollständig unvorbereitet, habe einen ungeheuren Ausbruch eines volksthümlichen und freiwilligen Enthusiasmus hervorgerufen. Der König und die Königin hielten einen öffentlichen Empfang, bei welchem 30.000 Personen, Reiche und Arme, durch die Säle sich bewegten. Die Stadt war am Abend glänzend beleuchtet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß. 4. Oct. Herr Sanitätsrath Dr. Hellersberg, welcher seit dem Jahre 1835 in hiesiger Stadt als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer fungirt, feiert am 22. d. Mts. sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Der Genannte wurde im Jahre 1836 zum hiesigen Hospitalarzt bestellt, später wurde ihm die hiesige und auswärtige Armen-Praxis übertragen und in seinen verschiedenen Stellungen wurde ihm das Glück zu Theil, bis jetzt zu, täglich seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Als im Jahre 1855 das hiesige Waisenhaus durch freiwillige Beiträge gegründet wurde, übernahm Herr Dr. Hellersberg die ärztliche Behandlung der Waisenkinder in uneigennützigster Weise und hiermit hat derselbe bis jetzt fortgefahren. In Anerkennung seinen treuen und gewissenhaften Wirkens wurde ihm bereits vor längerem Jahren die Zinnsmedaille, im Jahre 1871 die Kriegs-Deutschmünze am Bande für Nicht-Combattanten und im Jahre 1880 der Titel „Sanitätsrath“ verliehen. Seit 1849 hat er ununterbrochen dem Gemeinderathe als Mitglied angehört. Einer besonderen Beliebtheit erfreut er sich noch dadurch, daß er sich bei allen anderen gemeinnützigen und vaterländischen Bestrebungen durch Wort und That lebhaft betheiligte. Mit Vergnügen vernehmen wir deshalb, daß sich hier ein Comité gebildet hat, welches sich angelegen sein läßt, dem Jubilar an seinem Ehrentage eine würdige Feier zu bereiten.

Neuß. 4. Octbr. An einer Dismühle vor dem Oberthore kam vorgestern Abend ein älterer Arbeiter zu Fall und verletzte sich derart an einem Beine, daß er ärztlich behandelt werden mußte und längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Niedersheim. 2. Oct. Die Kreuzzeitung erhält folgende Zuschrift: „Eine Thatfache sehe ich mich veranlaßt, der Veröffentlichung zu übergeben, die mir unglaublich erscheinen würde, wenn ich sie hier nicht selbst erlebt hätte. Nach den unbeschreiblich schönen hier verlebten Tagen freute ich mich am (30. v. M.) des Herrn Wort in seinem Hause zu hören, und erfuhr daß der Gottesdienst in der evangelischen Kirche um 9 1/2 Uhr anfangen. Ich begab mich zu der Zeit zur Kirche, fand aber den die Kirche umgebenden Platz verschlossen. Nachdem ich längere Zeit gewartet, und Niemand erschien, ging ich zu dem evangelischen Predigerhause, dessen Vorplatz auch verschlossen war, und klingelte. Es erschien eine junge Dame die ich fragte, wann der Gottesdienst beginne. Als sie mir antwortete: „Seute findet kein Gottesdienst statt“, und ich fragte: „Warum nicht?“ erwiderte sie: „Wegen des heutigen Festes!“ Seute ist nämlich Vornamstag Turnersfest! In der katholischen Kirche war Gottesdienst.“ Die dem Bericht erstattete Auskunft vielleicht auf irgend einem Mißverständnis beruhend, sonst wäre der Vorgang allerdings ein überaus bedauerlicher.“

Nachen. 2. Oct. Heute Mittag war hier, wie die Nach. Bztg. schreibt, in der Friedensstraße eine Frau damit beschäftigt, aus einem Berge Lehm zu hachen, als plötzlich der obere Theil der Erbschichte herabstürzte und die Frau unter sich begrub. Leider konnte dieselbe nur noch als Leiche hervorgezogen werden.

Trier. 2. Oct. Am 15. d. M. feiert hier selbst die würdige Mutter und Oberin des Mutterhauses der Schwestern vom hl. Karl Borromäus ihre 50jährige Profeß.

Wittlich. 1. Oct. Aus dem hiesigen Kreise schreibt man der „Trier. Landesztg.“: „Die Mitglieder des Vereins selbstständiger Handwerkermeister unseres Kreises sind über das Verhalten des General-Secretairs, Herrn Fashauer in Köln gewaltig enttäuscht. Während Herr Fashauer bei einer General-Versammlung in Wittlich die Erklärung abgegeben hat, daß der Verein auf Förderung seiner Interessen nur bei dem Centrum und den Conserativen Ausschüß auf Unterstützung finden könne und daß die ganze gegenwärtige Misere des Handwerkerstandes den Bestrebungen der liberalen Parteien zu verdanken sei, findet man auf ein Mal Herrn Fashauer in der liberalen „Kölnischen Zeitung“ als Gegner der Katholiken-Versammlung zu Düsseldorf und als Feind des Centrums, mit welchem derselbe eine Abrechnung bei den nächsten Wahlen von Seiten des Westdeutschen Bundes in Aussicht stellt. Aus dem Kreise Wittlich wird sicher kein einziges Vereinsmitglied dem Herrn Fashauer Heresefolge leisten. Der Vorstand des Westdeutschen Bundes wird wohlthun, Schritte zu ergreifen, welche den Bund künftig ähnlichen Vorommnissen gegenüber sicherstellen, damit keine Uneinigkeiten und Zerplitterungen im Verein eintreten; denn Einigkeit thut zumal heute dem Handwerkerstand noth.“

Coesfeld. 2. Oct. Dem „Westf. Merk.“ wird von hier berichtet: Bei Gelegenheit der großen Handwerker-Versammlung wurde auch unser Gesellenverein durch den Besuch des Herrn Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst erfreut. Schon am Morgen hatte genannter Herr den Wunsch kundgegeben, den hiesigen, wie er gehört, „blühenden“ Gesellenverein kennen zu lernen, und waren deshalb sämtliche Mitglieder zu seinem Empfange im Vereinslokal einberufen. Er kam zur festgesetzten Zeit in Begleitung von vielen anderen angesehenen Herren und wurde durch ein mehrstimmiges Lied bewillkommnet. Darauf gab der Herr Präses seiner Freude Ausdruck über die Ehre eines so hohen Besuches, der sicher noch lange im Gedächtnisse der Gesellen bleiben und ermunternd auf sie einwirken würde. Nach einem dreifachen Hoch auf die hohen Herren und besonders auf den Herrn Dr. Frhr. von Schorlemer, ergriff dieser das Wort. Er dankte für den schönen Empfang, wovon er auch seinen Freunden in Berlin erzählen wolle, und sagte, es sei seinem Herzen ein Bedürfnis gewesen, nachdem er vorher die hiesigen Meister gesehen, auch deren Gesellen kennen zu lernen. Er forderte diese dann auf, sich gehörig auszubilden, damit sie später etwas Tüchtiges leisten könnten; er selbst wolle auch gern wie bisher für die Interessen der Handwerker eintreten. Nachdem er auch noch die Sänger durch sein Lob und seine Anerkennung ihrer Leistungen ermuntert, bat er schließlich für sich und seine Freunde um Unterstützung bei ihren Bestrebungen durch das Gebet, das mehr helfe, als die Reben in den Kammern. Gewiß werden die Gesellen diese Bitte gern erfüllen und auch

dahin strebende

Unser G

Die Heir

52 Pfg.

hiesigen

gutes Min

überall p

habe Meis

liefert, so

52 Pfg. n

Diesem ni

der angeg

„Mench“

welchem e

ferner sag

Platate be

alles Heil

vom Thier

werde —

eifrigster

wird! Wi

Bader

findet hier

Donifac

handlungen

Wolfsbl.

lands und

Morgens

werden.

Bader

Franz C

leider geu

Werl abg

erlaubt, n

Münst

mit jedem

wurde hier

dem bisher

zu dem Pr

Laufe der

einen verhä

Anlaufspe

Ruhen.

Dieses

schungen u

ginn des

Wölkern au

und schließ

Kaiser Max

fordern mit

borenen Mi

Orten zu

Rigeuner m

lingen, bere

wo ihre Pa

grün-weiß

schwarz-blau

noch existir

Von der

suchtlosen

Rückwärts

überall —

nommen —

wurde in P

Verfch vom

wenn sie m

ten zu hente

gen mit der

Gefindels, A

der Große e

war milder;

Rigeuner zu

soften selbst

führen, son

geschah 1768

furchbaren

Kinden der

sation der J

nität gute F

Ein klägliche

gerichtet n

man eine W

machen, um

Berier mit d

Jetzt lebe

ner, die geist

einer monard

halten. Ihr

haben sich en

geunern eing

der „Eigene

nien aufgefu

Agent der W

mit Eigener

liche Werke

hervorvoll w

Der Orie

fielzig Religi

geunern meint

besitzt gar lei

Zukunft, in

die Gegenwa

wie die „Nach-
sicht“ damit be-
zugsnehmend die
Frau unter
eigene Hervorge-
hebt die wü-
der Schwestern
f. schreibt man
s. Vereins
des Freies
stais, Herrn
Bährend Herr
Wittlich die
auf Förderung
und den Con-
nen könne und
zweckplanbez
verdanken sei,
der liberalen
ten-Veramm-
nis, mit wel-
Wahlen von
stellt. Aus
vereinsmitglied
Vorstand des
zu ergreifen,
ten gegenüber
itterungen im
dem Hand-
wird von hier-
en-Veramm-
den Besuch
freut. Schon
fundgegeben,
verein kennen
Mitglieder zu
Er kam zur
angehenen
Lieb bewill-
Freude Aus-
der sicher noch
ermunternd
gen Hoch auf
den Fr. Frhr.
dante für den
en in Berlin
ein Bedürf-
ister gesehen,
die diese dann
etwas Tüch-
a wie bisher
Nachdem er
Anerkennung
für sich und
ungen durch
n Kammern.
llen und auch

Der Orientalist hat das Sprichwort: „Es gibt zweiundfiebzig Religionen und eine halbe“, mit welcher er die der Sieger meint. Er hat darin Unrecht; denn der Sieger besitzt gar keine Religion, wie er sich auch niemals um die Zukunft, um die Vergangenheit selten kümmert, ihm gilt nur die Gegenwart.

Aus Kansas City im Staate Missouri, 28.
wird gemeldet: In Coolidge, einer etwa 500 Weilen
er in westlicher Richtung gelegenen kleinen Station,
gestern um Mitternacht der von Deever in Colorado
den Personenzug von einer Räuberbande überfallen.
Passagiere lagen theilweis im Schlaf, als sie durch meh-
rere nacheinander folgende Schiffe geweckt wurden.
Die Räuber waren kühn und gewandt, sie hatten sich

... per 1000 Rilo	130
... per 50 Rilo	5 6)

Sondels-Nachrichten.

Köln, 4. Oct. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter; hies. eff. M. 19.00—20.00 B., fremder 19.00—20.00 B., per Nov. 18.75 bez., 18.75 B., 18.70 B., per März 19.75 B., 19.70 B., 19.65 B.

Roggen per März mitter; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 15.50—16.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 60 Liter per Nov. 14.45 B., 14.50 B., 14.45 B., per März — bez., 15.25 B., 15.25 B.

Safer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 60 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rüböl mitter; per 50 Kil. mit Saß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. von 36.00 B., Oct. 35.50 bez., 35.50 B., 35.40 B., Mai — bez., 34.40 B., 34.20 B.

(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18.00—19.00; Roggen neuer 14—15.00; Gerste neue 14.50—17.50; Hafer neuer 13.00—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zuführen etwa 100 Sack.

Düren, 2. Oct. Weizen 1ma M. 19.—, 2da 18.—, Roggen 1ma M. 16.—, 2da 15.—, Hafer M. 15.—, do. 13.—, Gerste M. 18.00, 2da 16.—, Buchweizen M. —, Alles per 100 Kilo. Jülich, 3. Oct. Weizen M. 1. Qual. 19.25; 2. Qual. 18.50; Roggen 1. Qual. 15.75; 2. Qual. 15.20; Hafer 1. Qual. 10.50; 2. Qual. 10.00; Wintergerste —; Buchweizen 1. Qual. 15.25; 2. Qual. 14.00; Kartoffeln 4.00. Alles per 100 Kilo. Gen M. 3.20 per 50 Kil. Stroh M. 28.00 pro 600 Kil.

Berlin, 4. Oct. Weizen per Oct.-Nov. M. 178.50 bez., April-Mai 193.50 bez., Roggen per Oct.-Nov. M. 146.25 bez., April-Mai 154.75 bez., Rüböl loco M. 68.— bez., per Oct. 66.90 bez., April-Mai 65.50 bez., Spiritus loco M. 51.60 bez., per Oct. 51.30 bez., April-Mai 50.10 bez., Hafer per Oct.-Nov. M. 126.25 B., April-Mai 135.— bez.

Stettin, 4. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 183.50, Nov.-Dec. 185.50, April-Mai 194.00 M., Roggen per Oct.-Nov. 144.50, Nov.-Dec. 146.50, April-Mai 153.00 M., Rüböl per Oct. 65.70, April-Mai 65.50 M., Spiritus loco 51.50, per Oct. 51.30, Oct.-Nov. 51.80, April-Mai 50.50 M., Petroleum loco 8.10.

Breslau, 4. Oct. Spiritus per Oct. 51.80, Oct.-Nov. 50.50, April-Mai 50.90 M., Weizen per Oct. M. 192.—, Roggen p. Oct.-Nov. 154.50, Nov.-Dec. 154.—, April-Mai 158.50 M., Rüböl per Oct. 66.50, Oct.-Nov. 66.00, April-Mai 67.50 M.

Magdeburg, 3. Oct. Kartoffelspiritus fest. Poco ohne Saß M. 52.30 52.80 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 54 B., per Oct. 54 nom., Nov. 52 nom., Dez. 52 nom., per 100 Liter à 100 pCt. — Rübölspiritus gefragt, loco fest, per Oct. 52.50 M.

Antwerpen, 4. Oct. Petroleum ruhig. Plant dispon. frs. 19.75 bez., 20.— B., per Nov. — bez., 20.1/2 B., per Dec. — bez., 20.50 B., per Jan. — bez., 20.75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 104.— frs. per 100 Kilo. Amerik. Speck lang disp. frs. 87.—, short disp. 94.—, Amerik. Schweinefleisch frs. 75.—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 24.3/4, Weizen-Umsatz 104 B. Kurz Köln 123.65.

Paris, 4. Oct. Weiz 9 Marken p. Oct. 56.—, do. Nov.-Febr. 57.60, do. Jan.-April 58.60. Weizen p. Oct. 25.—, Nov.-Febr. 26.25, Jan.-April 26.75. Roggen p. Oct. 16.—, Nov.-Febr. 17.—, Jan.-April 17.25. Rüböl p. Oct. 79.75, Nov.-Dec. 80.—, Jan.-April 80.50. Spiritus p. Oct. 50.50, Nov.-Dec. 50.75, Jan.-April 51.75. Weizener Zucker Nr. 3 p. Oct.-Jan. 60.80.

Wien, 3. D. Weizen loco 18 B. 3—4 1/2 B., Weiz. 19 B.

1/2 d., Oct. 18 B. 6—7 1/2 d., Oct.-Dec. 18 B. 9—10 1/2 d., Jan.-April 19 B. 6—7 1/2 d., Cotton loco 26 B. 6 d. in Häusern vom Mittelmeer, ord. 26 B. 3 d., Dec.-April ord. 23—24 B. 1 1/2 d., Jan.-April 23 B. 1 1/2 d., rohes 23 B. 6 d.

Liverpool, 4. Oct. Baumwolle fest. Umsatz 15000 B., Zufuhr 2000 B.

London, 3. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen, 1, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 3. Oct. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, Wechsel p. London (Gold) 48 1/2, 4proc. fund. Anleihe 120, Erie-Eisenbahn 30 1/2, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 10 1/2, Petrol. in New-York 8 1/2, do. in Philadelphia 8 1/2, Weiz. 4.00, Rother Winterweizen 114, Mais (old mixed) 60 1/2, Hav.-Zucker 6 1/2, Raffee Rio good fair 10 1/2, Schmalz (Wilcox) 8 1/2, Speck 7, Getreide-Fracht 4, Baumwoll-Zufuhr 23000, Ausfuhr n. Großbritannien. 2000 do. n. dem Kontinent 17000 B.

Lotterie.

Bei der am 4. ds. beendeten Ziehung der 1. Classe 169. königl. preuss. Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15000 M. auf Nr. 52495; 1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 83686; 2 Gewinne von 3600 M. auf Nr. 77922 und 90652; 3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6199 15910 und 36182 und 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 18292 19870 und 94719.

Letzte Post.

Berlin, 4. Oct. Der „Köln. Btg.“ wird von hier berichtet: Die Zahl der jungen katholischen Geistlichen, für welche der Bischof von Culin Dispense nachsuchen wird, soll sich auf nahezu 800 belaufen. Es wiederholt sich die Angabe, daß die preussischen Bischöfe selbst den Vorschlag gemacht haben, daß der älteste von ihnen, der Bischof von Culin, die Dispense für alle Bischöfsbezirke bei dem Cultusminister einholen soll und daß der Papst diesem Vorschlag vollständig zugestimmt habe.

Bern, 4. Oct. Der neue Gasthof der Gebrüder Häuser am Giesbach ist heute Morgen abgebrannt.

Brüssel, 4. Oct. Wie die Independance meldet, haben gegen 2000 Kohlengrubenarbeiter im Kohlenbecken bei Mons die Arbeit eingestellt.

Paris, 4. Oct. Heute Vormittag wurde ein Minister-rath abgehalten, dem der Kriegsminister Thibaudin beizuhörte. Es befaßte sich, daß die Regierung eine Untersuchung über die bei der Ankunft des Königs Alfons in Paris vorgekommenen Zwischenfälle anordnet hat; dieselbe wird sich nicht auf die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln, sondern nur auf die Urheber der Kundgebungen erstrecken, um deren Bedeutung danach zu bemessen.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Don Neuss nach:
Düsseldorf: 6.20, 7.8, 7.48, 8.47, 10.19, 11.51, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.40.

Heerd und Obercaffel: 7.—, 8.53, 12.—, 2.—, 4.1, 6.33, 9.34.
Don Heerd nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 2.8, 4.9, 6.41, 9.38.
Glabach und Aachen: 6.—, 7.43 nur bis Glabach, 8.20, 10.9, 12.42 nur bis Rheidt, 2.26, 4.9 nur bis Glabach, 5.45, 9.22, 11.18 nur bis Rheidt.

Don Bittgen nach Glabach-Aachen: 6.10, 10.18, 12.51 nur bis Rheidt, 2.36, 4.18 nur bis Glabach, 11.27 nur bis Rheidt.
Don Reinenbroich nach Glabach-Aachen: 6.18, 7.56 nur bis Glabach, 10.25, 12.48 nur bis Rheidt, 2.43, 4.25 nur bis Glabach, 5.58, 9.36, 11.54 nur bis Rheidt.

Don Corchenbroich nach Glabach-Aachen: 6.24, 8.—, nur bis Glabach, 10.8, 1.3 nur bis Rheidt, 2.48, 4.30 nur bis Glabach, 11.39 nur bis Rheidt.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.26, 8.10, 8.35, 9.10, 9.53, 11.31, 12.25, 1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.29, 6.5, 7.48, 8.56, 9.12, 11.6, Obercaffel: 7.25, 9.35, 12.24, 2.30, 5.25, 8.43, 10.11, Heerd: 7.33, 9.43, 12.32, 2.38, 5.33, 8.56, 10.19, Aachen: 6.50, 9.5, 1.48, 4.—, 6.47, 9.42.

Corchenbroich: 6.41, 9.47, 11.22, 6.5, 8.55, Reinenbroich: 6.48, 9.54, 11.29, 1.35, 6.13, 9.2, Bittgen: 6.56, 10.1, 11.36, 1.41, 9.8, Glabach: 6.32, 8.24, 9.38, 11.13, 1.23, 3.33, 5.53, 7.24, 8.43, 11.20.

Stolberg-Jülich-Glabach.

Stolberg Abf.: 7.20, 11.39 2.55, 8.15, Jülich Abf.: 6.—, 8.53, 1.16, 8.5, Drenth: 6.49, 9.41, 2.5, 8.54, Hoch-Neutirch: 7.2, 9.54, 2.18, 9.7, Drenth: 7.30, 10.11, 2.35, 6.50, 9.24, Rheidt-Geseiten: 7.46, 10.27, 2.51, 7.6, 9.40, Glabach Ant.: 7.63, 10.24, 2.58, 7.13, 9.47.

Glabach-Jülich-Stolberg.

Glabach Abf.: 6.56, 11.10, 3.44, 6.14, 10.4, Rheidt-Geseiten: 7.4, 11.18, 3.52, 6.22, 10.12, Drenth: 7.29, 11.34, 4.8, 6.37, 10.28, Hoch-Neutirch: 7.46, 11.51, 4.5, 10.45, Drenth: 7.9, 12.4, 4.38, 10.8, Jülich Abf.: 5.20, 9.2, 1.22, 6.12, Stolberg Ant.: 6.43, 11.18, 2.48, 7.28

Don Glabach nach Venlo.

Glabach Abf.: 8.42, 11.4, 3.10, 6.14, 9.57, Drenth: 8.57, 11.18, 3.21, 6.29, 10.10, Drenth: 9.9, 11.27, 3.30, 6.38, 10.19, Voishheim: 9.16, 11.35, 3.37, 6.45, 10.26, Breyell: 9.22, 11.41, 3.43, 6.51, 10.33, Radentirchen: 9.31, 11.49, 3.50, 6.59, 10.41, Venlo Ant.: 9.38, 11.55, 3.56, 7.6, 10.48.

Don Venlo nach Glabach.

Venlo Abf.: 5.—, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34, Radentirchen: 5.20, 10.15, 12.38, 4.33, 7.51, Breyell: 5.28, 10.23, 12.45, 4.42, 7.59, Voishheim: 5.35, 10.29, 12.50, 4.49, 8.6, Drenth: 5.44, 10.38, 12.58, 4.58, 8.15, Drenth: 5.54, 10.46, 1.6, 5.8, 8.24, Glabach Ant.: 6.5, 10.57, 1.16, 5.19, 8.35.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß gestern Abend 6 1/2 Uhr unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Jacob Bellers

nach kurzem Krankenlager, wohl-vorbereitet mit dem hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, den 4. Octbr. 1883.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 6. October, Nachmittags 3 Uhr, und die feierlichen Exequien Freitag den 12. October, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Vintorf, Gehalt 1050 M. und freie Wohnung. Meldung binnen 4 Wochen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Vintorf, Gehalt 1050 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 5. October d. J.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Spellen. Einkommen 1200 Mark Gehalt neben freier Wohnung mit Garten und Entschädigung für Heizung u. Provisorisch angestellte Lehrer erhalten eventl. 150 Mark weniger Gehalt. Meldung bis zum 10. October d. J.

Dankagung.

Allen denen, die zur Verherrlichung meines 50jährigen Dienstjubiläums beigetragen haben, besonders dem Männergesang-Verein „Cäcilie“ und den Bewohnern der Glockhammerstraße sage hiermit meinen warmsten Dank.

Wwe. Wilh. Macaken, Gebamme.

Großer Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten Winter-Buckskin, 140 Cent. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig, reeller Werth 5.50, nur 3 M. 50 Pf. Neuß, S. Flatau, Niederstraße 41.

Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten bei festen Prämienföhen ohne Nachschußverbindlichkeit Theil an einem Theil des Geschäftsgewinnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

- a. vor dem Nachschuß zu hoher Prämie zu schätzen
- b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:
Joh. Bayer, Postverwalter, Bittgen. Frz. Rivisip, Holzheim.
H. Ferten, Simtoden. M. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Jac. Michrath, Jons. Anton Blofer, Niedercaffel.
Joh. Treppels, Dormagen. Peter Effer, Küster, Niedenheim.
Wilhelm Schneider, Gohr. Paul Wienen, Wüderich.
Gubert Sengen in Raarst. Lamb. Nig in Uedesheim.
C. Bongard in Grimlinghausen. Conr. Grob, in Heerd.
Germ. Schieffer in Nettesheim bei Buggheim.
Bernh. Hemmersbach in Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:
Wilh. Dreuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen.
J. Klüchten-Nienland, Garzweiler. Pet. Samacher, Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden. G. Gummertsbach, Adenhoven.
G. Ant. Cremer, Elgen. Serv. Maassen, Drenth.
Wich. Wehres, Gufforf. Gottfr. Rindens, Widrath.
Fritz Püllen, Bevelinghoven.

Kreis Bergheim:
G. Spidernagel, Bedburg. Emil Broich, Königshoven.
Jac. Fischer, Kerpen. Peter Graf, Wirt.
Peter Granderath, Büß. Casp. Jerving, Thorr.
Frz. Rappert, Elsdorf.

Kreis Crefeld:
Wilh. Schindelen, Osterath. Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:
Joh. Hövel in Esch bei Langerich. Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Die Agentengeschäfte für Neuß werden von unserm Bureau Erststraße und Hamthorwall aus befozt.

Ein selbstständiges Mädchen von Auswärts, welches den Umgang mit Kindern versteht, auf sofort gesucht. Zu erfragen bei der Exp.

Ein braves Dienstmädchen, welches Küche und Hausarbeit versteht, in eine stille Haushaltung gesucht. Wo, sagt die Exp.

Kapitalien

auf gute Sicherheit auszuliehen. Näheres beim

Armen-Verbanden Broig.

Geräucherter fetter Speck

à Pfd. 74 Pf.

Hermann Meyer,

Niederstraße 79. Clarissenstraße 1.

Ein leichtes Ackerpferd billig zu kaufen auf Sittardershof bei Bevelinghoven.

Junger Jagdhund

gelb, mit weißer Brust und weißen Füßen, mit Lederhalsband versehen, schlant, auf den Namen „Tili“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung bei Bürgermeister Bede r in Kirchherten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 2. Oct. ist mir ein junger brauner Fühnerhund mit gelinder Ruthe entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Kürath, 4. Octbr. 1883.
Clemens.

Feuerwehr!

Samstag den 6. d. M., Abends 9 Uhr: Hauptversammlung im Lokale des Herrn Conr. Hüttges, Crefeldersstraße. Der Chef.

Schreiber gesucht.
Bohl, Gerichtsschreiber.

Zwei fleißige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. W. Derendorf, Neuseerwiese.

Ein starker Braunerlehnling gesucht von Th. Schmitz, Neuß, Oberstr.

Ein zuverlässiges Küchenmädchen, welches selbstständig kochen kann und einige Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Fr. Offerten sub B. K. an die Exp.

Ein braves Dienstmädchen in allen Hausarbeiten gründl. erfahren, gesucht auf sofort. Wo, sagt d. E.

2 Arbeits-Pferde billig zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Local-Fahrt

zwischen
Stürzelberg und Düsseldorf
vom 6. September 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen:

Zu Thal:		Zu Berg:	
Von Stürzelberg	6.30	1.40	—
„ Uedesheim	6.45	1.55	—
„ Himmelgeist	6.50	2.—	—
„ Bolmerden	7.—	2.10	—
„ Grimlingh.	7.05	2.15	5.30
„ Hamm	7.15	2.25	5.40
„ Heerd	7.25	2.35	5.50
In Düsseldorf	7.40	2.50	6.00

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:		Zu Berg:	
Von Stürzelberg	8.—	1.15	6.30
„ Uedesheim	8.15	1.30	6.45
„ Himmelgeist	8.20	1.35	6.50
„ Bolmerden	8.30	1.45	7.—
„ Grimlingh.	8.35	1.50	7.05
„ Hamm	8.45	2.—	7.15
„ Heerd	8.55	2.10	7.25
In Düsseldorf	9.10	2.25	7.40

Peter Tegemann, Capitän.